

Erfahrungen mit Live-Events

im Rahmen der Vorlesung

Schulmathematik 3 (Geometrie)

im Wintersemester 2002/3

Esther Ramharter

Im Wintersemester 2002/03 hielt ich eine Vorlesung „Schulmathematik Geometrie“ am Institut für Mathematik der Universität Wien vor etwa 30 HörerInnen, die in unterschiedlichen Semestern (2. bis 8.) ihres Studiums waren. Vorlesung und Übung werden üblicherweise ohne Computerunterstützung abgehalten, keine/r der Studierenden hatte Erfahrungen mit einer einem MOO(=MUD object orientated, [LINK ZU BERICHT?](#)) vergleichbaren Lernumgebung. Die allgemeinen Computerkenntnisse waren sehr gestreut.

Zwei Arten von Live-Events fanden im Rahmen dieser LV statt: wöchentliche virtuelle Sprechstunden und eine einmalige virtuelle Vorlesung.

Einmal pro Woche habe ich zu einem fixen Termin für eine Stunde meine Anwesenheit im MOO garantiert. Diese Möglichkeit wurde von den Studierenden nicht viel genutzt (allerdings mehr als meine reale Sprechstunde). Die Kommunikation über Organisatorisches ließ sich problemlos abwickeln, über Mathematik zu chatten hat sich stets nach kurzer Zeit als so mühsam herausgestellt, dass wir die Kommunikation auf einen mündlichen Termin vertagt haben.

Im Gegensatz zu den Problemen bei der Kommunikation via Standard-Chat haben sich die erweiterten Chatmöglichkeiten des MOOs im Rahmen der virtuellen Vorlesung als sehr praktikabel erwiesen. Die virtuelle Vorlesung habe ich dazu genutzt, den Studierenden Mathe-Online [4] und Material im Zusammenhang mit Dynamische-Geometrie-Programmen, das im Internet zur Verfügung steht, zu zeigen. Von mathe-online habe ich ihnen dem Thema meiner Vorlesung entsprechend insbesondere die Beiträge zu den trigonometrischen Funktionen vorgestellt. Für diesen Zweck bot es sich an, die Vorlesung im MOO abzuhalten, zumal die Studierenden so gleich selbst das vorgeführte Material ausprobieren konnten. Die erweiterte Chatfunktionalität des MOO gibt die Möglichkeit, Texte und das Einspielen von Internetadressen im Vorhinein vorzubereiten, sodass man dann nicht „live“ den Text der Vorlesung tippen muss. Vorlesungstext und Internetseiten (sog. „Dias“) sind für die Studierenden auch nachträglich noch einmal abrufbar.

Grundvoraussetzung für das reibungslose Funktionieren einer virtuellen LV scheint mir nach den bisherigen Erfahrungen zu sein, dass die Studierenden bereits mit dem Umgang mit dem MOO vertraut sind. „Reibungslos“ habe ich geschrieben, da es sicher auch sonst möglich ist, aber man eben Reibungsverluste in Kauf nehmen muss.

Eine virtuelle Vorlesung folgt anderen Gesetzen als eine reale. Im folgenden kurz zu solchen abweichenden pädagogischen Erfahrungen:

Die nicht-vorhandene physische Präsenz beraubt den Vortragenden/die Vortragende einer virtuellen Vorlesung eines Teils seiner Autorität, aber auch der Achtung, die man ihm üblicherweise dadurch zollt, dass man nicht gleichzeitig spricht, während er vorträgt. Der Text, den ein Vortragender im MOO spricht, ist Chat-Text wie jeder andere, muss daher von den Studierenden zu allererst als *Vortrag* akzeptiert werden. Dann müssen die Konventionen des entsprechenden Real-Life-Ereignisses „Vortrag“ übernommen werden. Und schließlich muss man noch hoffen, dass die Gruppendynamik nicht dahin verläuft, dass die Studierenden ausnützen, dass man nicht lauter schreiben kann als sie. (Allerdings kann man Teilnehmer aus dem MOO hinauswerfen – deutlich leichter als aus einer wirklichen Vorlesung. Das hilft aber nur begrenzt, denn wenn die Kluft zwischen ergreifbaren Mitteln zu groß ist, sind sie unpraktikabel.)

Gewarnt durch die Erfahrung mit einem anderen MOO habe ich die Studierenden in der Vorlesungsstunde davor um Zurückhaltung während der virtuellen Vorlesung gebeten. Das wurde akzeptiert. (Es gibt eine Möglichkeit im MOO, die Allgemeinheit nicht störend zu tratschen, die wurde ein wenig genützt.) Ich habe also auch hier, wie das ganze Semester hindurch zur Klärung von Probleme, das Vorhandensein einer Präsenzphase vor der Online-Phase ausgenützt.

Der Umgang im MOO überwindet, wie der Umgang im Internet überhaupt, Barrieren. Das hat naheliegende Vor- und Nachteile, die ich hier nicht aufzuführen brauche. Ein sicher positiver Effekt davon ist, dass es durch das spontanere Feedback besser möglich ist, das Tempo eines Vortrags zu steuern.

Insgesamt hat sich das MOO als geeigneter Rahmen erwiesen, um Studierenden Mathematik-Ressourcen im Internet vorzustellen. Die Aufmerksamkeit der Studierenden lässt sich zwar online nicht per Augenkontakt feststellen, aber die Rückfragen, die häufiger als in

den realen Vorlesungsstunden waren, ließen darauf schließen, dass die Studierenden bei der Sache waren.